

### ■ Abfallentsorgung

**Auf dem Forum Abfallentsorgung vom 26. bis 28. September 2022 wurde von Axel Subklew, Sprecher der Initiative „Mülltrennung wirkt“, diese Initiative vorgestellt. Im folgenden Interview werden von ihm ausgewählte Aspekte der Mülltrennung in Bezug zum Hochschulkontext dargestellt. Das Gespräch führte Urte Ketelhön (HIS-HE).**

„Mülltrennung wirkt“ ist eine Initiative der dualen Systeme in Deutschland. Die dualen Systeme organisieren mit ihren Dienstleistern aus der Entsorgungs- und Recyclingbranche die Sammlung, Sortierung und Verwertung gebrauchter Verkaufsverpackungen. Grundlage für ihre Arbeit ist das Verpackungsgesetz. An der bundesweiten Initiative „Mülltrennung wirkt“ sind aktuell 11 duale Systeme beteiligt. Gemeinsam wollen sie aufklären, mit Irrtümern und Müllmythen aufräumen und möglichst viele Menschen zum Mitmachen motivieren.

**HIS-HE: Welches Ziel verfolgt die Initiative „Mülltrennung wirkt“ und welche Rolle spielen hier Hochschulen?**

Subklew: Mit der Initiative „Mülltrennung wirkt“ wollen die dualen Systeme sowohl die Menge der Verpackungsabfälle erhöhen, die in den Gelben Tonnen und Gelben Säcken erfasst werden, als auch deren Qualität wesentlich verbessern. Auf diese Weise wollen wir mehr Wertstoffe im Kreislauf halten – zum Schutz von Klima und Ressourcen.

Der Handlungsbedarf besteht: Durchschnittlich etwa 30 Prozent der in den Gelben Tonnen und Gelben Säcken gesammelten Abfälle gehören dort nicht hinein. Wir sprechen hier von Fehlwürfen, die den

Verpackungsabfall verunreinigen und ihn für ein Recycling unbrauchbar machen können. Geraten dagegen Wertstoffe in den Restmüll, werden sie überwiegend verbrannt und gehen dem Kreislauf damit für immer verloren. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, Verbraucher:innen darüber aufzuklären, wie richtige Abfalltrennung funktioniert und wie sie damit einen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten können.

Auch Hochschulen haben einen hohen Konsum an Verpackungen, und das in vielen verschiedenen Bereichen mit ganz unterschiedlichen Zielgruppen: zum Beispiel in der Verwaltung, in der Mensa, in Hörsälen oder Wohnheimen. Dazu kommen noch angeschlossene Einrichtungen wie Labore oder Kliniken. Ohne eine funktionierende und konsequente Abfalltrennung gehen uns auch hier viele Wertstoffe verloren. Die Initiative kann Hochschulen wichtige Impulse geben und bei der Aufklärung und Aktivierung der unterschiedlichen Zielgruppen unterstützen, um richtige Abfalltrennung in Hochschulen (wieder) zu etablieren. Damit auch an Hochschulen Verpackungen ihren Weg ins Recycling finden.

**HIS-HE: Was passiert mit dem Verpackungsabfall aus der Gelben Tonne oder dem Gelben Sack? Was wird wie aufbereitet (Zahlen, Fakten)?**

Subklew: Nach der Erfassung der Leichtverpackungen aus Kunststoff, Metall oder Verbundstoff über die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack kommen diese in Sortieranlagen, wo Hightech-Maschinen die Sortierung in die unterschiedlichen Materialarten übernehmen. Überbandmagnete trennen zum Beispiel Verpackungen aus Metall aus dem Abfallstrom, Wirbel-

stromscheider Verpackungen aus Aluminium. Andere Materialarten werden mit einer Nah-Infrarot-Technik sortiert, die mittels Lichtreflektion zum Beispiel verschiedene Kunststoffsorten erkennt und separiert. Am Ende des Prozesses kommen die verschiedenen, sortenreinen Wertstoffe in spezielle Aufbereitungs- und Verwertungsanlagen, um aus ihnen hochwertige Recyclingrohstoffe zu erzeugen.

Nur mit Hilfe dieser hochentwickelten Technik sind wir in der Lage, die mit dem Verpackungsgesetz vorgegebenen Recyclingquoten zu erreichen. 2020 wurden zum Beispiel 60,6 Prozent von den an den dualen Systemen beteiligten Kunststoffverpackungen werkstofflich verwertet – 2,1 Prozentpunkte mehr als der Gesetzgeber fordert. Bei einer werkstofflichen Verwertung erfolgt eine mechanische Aufbereitung der Kunststoffe, sie werden zu Rezyklaten, das sind Recyclingrohstoffe, oder Formteilen verarbeitet, aus denen neue Produkte entstehen. Auch bei Getränkekartonverpackungen und sonstigen Verbundverpackungen wurde mit 76 respektive 62,6 Prozent die jeweils gesetzlich vorgegebene Recyclingquote übererfüllt. Seit 2022 gelten allerdings für alle Materialarten höhere Quoten. Das heißt, wir müssen und wollen noch besser werden. Entscheidend dafür ist auch das Engagement

#### AUS DEM INHALT

- Interview Axel Subklew Abfallentsorgung
- Förderrichtlinie Anpassung Klimawandel
- Veranstaltungen Aus- und Rückblicke

von uns allen – auch von Student:innen, Dozent:innen oder Uni-Mitarbeiter:innen. Sie müssen wir überzeugen, informieren und zum Mitmachen motivieren.

**HIS-HE: Was sind Ihre Erfahrungen, wie kann Mülltrennung und konkret die Trennung von Verpackungsabfall besser gelingen?**

Subklew: Ganz allgemein gesagt: Durch mehr Aufklärung und Information. Eine Umfrage hat zum Beispiel gezeigt, dass zwar ein Großteil der Bevölkerung zumindest grundlegend weiß, wie Abfalltrennung funktioniert, fast 60 Prozent fehlt es aber nach eigener Einschätzung an Detailwissen. Genau hier setzt die Initiative „Mülltrennung wirkt“ an: Menschen aufklären und informieren. Wir müssen zeigen, dass Mülltrennung gar nicht so kompliziert ist. Wir haben dafür eine ganz einfache Grundregel: Alle leeren Verpackungen kommen in die Gelbe Tonne oder den Gelbe Sack, es sei denn sie sind aus Papier, Pappe, Karton oder Glas. Dann gehören sie ins Altpapier oder in die Glascontainer. Wenn sich Verbraucher:innen daran halten, ist schon viel gewonnen.

Regeln für die Abfalltrennung sind aber natürlich nicht alles. Wir müssen die Menschen motivieren, ihnen zeigen, warum und wofür sie ihren Müll trennen. Außerdem müssen wir mit Vorurteilen aufräumen. Die Initiative erklärt deshalb auch, wie wir mit Abfalltrennung einen Beitrag zum Schutz von Klima und Ressourcen leisten. Das Öko-Institut hat berechnet, dass die dualen Systeme in Deutschland durch die Sammlung, Sortierung und Verwertung von Glas-, Papier- und Leichtverpackungen jährlich 1,95 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente einsparen. Das ist so viel, als würde eine Person 1,38 Millionen Mal von Berlin nach New York fliegen. Außerdem werden durch das Recycling von Verpackungen im Jahr rund vier Millionen Tonnen Sekundärrohstoffe erzeugt – eine wichtige Rohstoffquelle für die Wirtschaft. Können die Sammelmengen in den Gelben Tonnen und Säcken optimiert werden, indem Verbraucher:innen ihre Verpackungsabfälle konsequenter trennen,

steigt die Klimaentlastung bis 2030 auf 2,55 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente.

Kommunikation ist also für uns das „A und O“, damit Mülltrennung gelingen kann. Herzstück unserer Initiative ist daher unsere Website:

<https://www.muelltrennung-wirkt.de>

Hier können Bürger:innen alle Informationen rund um Abfalltrennung finden.

**HIS-HE: Wie kann die Initiative „Mülltrennung wirkt“ die Hochschulen konkret unterstützen?**

Subklew: Grundsätzlich können wir Hochschulen jederzeit und ganz unkompliziert bei der Kommunikation rund um Abfalltrennung in den verschiedenen Bereichen unterstützen. Die Initiative bietet zum Beispiel Informationsmaterialien an, die auf unserer obengenannten Website zum Download zur Verfügung stehen. Dazu zählen Trenntabellen bzw. -hilfen – auch in verschiedenen Sprachen – oder Plakate. Die Seite kann außerdem als Informationsplattform genutzt werden. Wer Interesse hat, erfährt hier vieles über das Recycling von Verpackungen. Videos, Studien und Umfragen untermauern die Fakten.

Außerdem veranstalten wir für interessierte Abfallbeauftragte monatlich Online-Seminare zu den verschiedenen Themen der Verpackungsentsorgung, wie zum Beispiel Sortierung der Verpackungsabfälle. Die Anmeldung erfolgt ganz einfach über einen geschlossenen Bereich auf unserer Website, da kann sich jeder:er kostenlos registrieren.

Auf persönliche Anfrage stellen wir auch gerne unsere Expertise zur Verfügung, beraten oder unterstützen nach unseren Möglichkeiten Projekte rund um Abfalltrennung. Für die operative Umsetzung von Abfalltrennkzepten stehen in der Regel die von den dualen Systemen beauftragten Erfassungsdienstleister als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung. Hier vermitteln wir gerne Kontakte.

**HIS-HE: Was sind die zentralen Herausforderungen für eine bessere Trennung und Sammlung von Verpackungsabfällen an den Hochschulen?**

Subklew: Hochschulen sind Institutionen mit vielen, unterschiedlichen Bereichen. Da gibt es zum Beispiel die Verwaltung mit Büros, Forschungseinrichtungen mit diversen Laboren, Werkstätten und Experimentierbereichen, Hörsäle und Seminarräume, Mensen, Studierendenwohnheime und außerdem öffentliche Bereiche. Hinzu kommen vielleicht auch medizinische Einrichtungen, also Universitätskliniken. Diese Größe und Vielfalt sind sicherlich eine der wesentlichen Herausforderungen, wenn es darum geht, ein umfassendes Konzept für eine bessere Trennung von Abfällen in Hochschulen zu entwickeln und auf dieser Basis die richtige Erfassung von Verpackungsabfällen zu organisieren. Eine einfache, zentrale Lösung kann es hier nicht geben. Jeder Bereich hat hinsichtlich der Menge und Art der Abfälle, der Organisation der Entsorgung und der Zielgruppen – um hier nur einige Punkte zu nennen – seine Besonderheiten, die es zu berücksichtigen gilt. Nehmen wir zum Beispiel Unikliniken, hier sind die Anforderungen an das Abfallmanagement besonders hoch, da dort mit sensiblen und hygienisch bedenklichen Materialien umgegangen wird. Gleichzeitig ist das Verpackungsaufkommen sehr groß. Ein gut durchdachtes Konzept ist also wichtig, um den hygienischen Richtlinien gerecht zu werden – hier gibt es natürlich klare Vorgaben vom Gesetzgeber –, aber eben auch, um möglichst viele Verpackungen dem Recycling zuzuführen.

Eine weitere Herausforderung ist das Wissen, die Akzeptanz und die Mitarbeit der verschiedenen Zielgruppen. Ob Student:innen, Dozent:innen, Angestellte, Besucher:innen oder andere Zielgruppen, sie alle müssen entsprechend ihrer Tätigkeit und Rolle an der Hochschule informiert, vor allem aber auch überzeugt und motiviert werden, und das nicht nur einmal, sondern permanent. Zum Beispiel benötigen Reinigungskräfte einer Mensa andere Informationen und eine andere Ansprache als die Bewohner:innen eines Studierendenwohnheims, in dem eine hohe Fluktuation herrscht.

***HIS-HE: Wie können Hochschulen diesen Herausforderungen begegnen? Welche Aspekte sind für die Planung einer besseren Abfalltrennung wichtig?***

Subklew: Zunächst müssen die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Abfälle überhaupt getrennt erfasst werden können. Für jeden Bereich der Hochschule sollte dies entsprechend der Gegebenheiten vor Ort und der Anforderungen an die Abfalltrennung – etwa Abfallarten und Abfallmengen – separat geplant werden. Da gibt es viele Details zu berücksichtigen: die richtige Behälterauswahl und die richtigen Behältergrößen, die korrekte Beschriftung der Behälter oder Standplätze, die Einhaltung von Brandschutzanforderungen und vieles mehr. Dazu gehört auch, die Leerung der Behälter und die Sauberkeit der Sammelstellen zu gewährleisten. Das heißt zum Beispiel, das für die Leerung der Behälter eingesetzte Personal muss entsprechend geschult sein. Die gesamte innerbetriebliche Logistik von der Sammlung der Abfälle bis zum „Übergabeort“, an dem der regionale Entsorger die Abfälle erfasst, liegt in der Verantwortung der Hochschule.

Ein weiterer Aspekt ist die Kommunikation. Auch diese muss zielgruppengerecht geplant und umgesetzt werden – und zwar von Anfang an. Hier geht es um Information und die klare Aufforderung zur Abfalltrennung, aber eben auch um Transparenz und Überzeugung. Wir trennen Abfälle ja nicht zum Selbstzweck, sondern um Klima und Ressourcen zu schonen. Vielen Verbraucher:innen ist gar nicht klar, welchen Umweltnutzen richtige Abfalltrennung konkret hat.

Und schließlich kann ein Monitoring helfen, Erfolge zu messen und Abfallkonzepte bei Bedarf weiterzuentwickeln und zu verbessern. In eine solche Bewertung können nicht nur die erfassten und getrennten Abfallmengen fließen, sondern auch Umfragen unter den Student:innen und Mitarbeiter:innen. Da geht es dann zum Beispiel um die Bewertung der Sammelstellen, die Kenntnisse über Mülltren-

nung oder die Motivation und Akzeptanz, Abfälle an der Hochschule zu trennen.

***HIS-HE: Auf der Veranstaltung haben wir auch die Zusammenarbeit mit den örtlichen und regionalen Dienstleistern in der Abholung der Verpackungsabfälle angesprochen. Was sollten Hochschulen über die Zusammenarbeit mit Erfassungsdienstleistern wissen?***

Subklew: Hochschulen und ähnliche Einrichtungen gelten nach dem Verpackungsgesetz als sogenannte gleichgestellte Anfallstellen. Das bedeutet, sie dürfen beziehungsweise müssen sogar an die Verpackungssammlung durch den jeweils beauftragten regionalen Erfassungsdienstleister der dualen Systeme angeschlossen werden. Gemeinsam mit diesem Dienstleister können Hochschulen vor Ort nach den jeweils möglichen und passenden Lösungen mit geeigneten Behältern und Abfuhrhythmen suchen. Das kann je nach Region und verfügbarer Logistik zu unterschiedlichen Umsetzungen führen.

Auch wenn es vor Ort einmal zu Störungen kommt, sind die Erfassungsvertragspartner der dualen Systeme vor Ort die ersten Ansprechpartner.

Ergänzend steht jeweils ein verantwortliches duales System als zusätzlicher Ansprechpartner zur Verfügung.

***HIS-HE: An der Hochschule Trier, auf dem Umwelt-Campus Birkenfeld, hatten Sie 2021 ein gemeinsames Projekt. Was war die Ausgangslage und wie sieht es jetzt, nach der Projektdurchführung, dort aus? (Was konnte verändert/verbessert werden?) Was sind die zentralen Learnings?***

Subklew: Für den Umwelt-Campus Birkenfeld, ein Außenstandort der Hochschule Trier, sind Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft zentrale Aufgabenfelder. Dazu zählt auch die getrennte Sammlung von Verpackungen – die hat allerdings in der Vergangenheit nicht gut funktioniert. Ziel des Projekts war daher, das Trennverhalten der Bewohner:innen der Wohnheime, der Studierenden und auch der Mitarbeiter:innen zu verbessern, und zwar nachhaltig.

Um einen Status Quo zu ermitteln, wurde zunächst die Entsorgungssituation an

allen relevanten Anfallstellen, wie zum Beispiel in der Verwaltung, in der Mensa und in den Wohnheimen analysiert. Anschließend startete die Umsetzung. Im ersten Schritt entstand aus dem Campus-eigenen „Müllplatz“, wo die Bewohner:innen der Wohnheime ihre Abfälle entsorgen, ein Wertstoffsammelplatz, der den Ansprüchen einer getrennten Abfallerfassung angepasst wurde. Das Projektteam organisierte außerdem die Ausstattung der Apartments in den Wohnheimen mit Vorratsgefäßen, die seitdem zum festen Mobiliar gehören. Einfache Anleitungen an den verschiedenen Sammelstationen erläutern die richtige Abfalltrennung. Eine eigene Arbeitsgruppe vermittelt laufend darüber hinausgehende Informationen und Themen rund um Abfalltrennung und Kreislaufwirtschaft über Instagram und bei Erstsemesterveranstaltungen.

Die Initiative „Mülltrennung wirkt“ hat das Projekt als Sponsor für die Sammelgefäße in den Wohnheimen unterstützt. Vor allem haben wir aber auch unser „Know How“ zur Organisation der getrennten Sammlung von Verpackungen eingebracht – zum Beispiel für die Ausstattung der Wohnheime und die Wissensvermittlung. Denn gerade die Wohnheime sind anspruchsvolle Anfallstellen, da es hier eine relativ hohe Fluktuation gibt und auch der Anteil internationaler Studierenden, die unser Abfalltrennsystem nicht kennen, nicht unerheblich ist.

Entsprechend wichtig ist es für uns natürlich zu ermitteln, inwieweit all diese Maßnahmen zu einer qualitativ akzeptablen Sammlung führen. Daher werden auf unsere Anregung hin regelmäßig die erzielten Sammelqualitäten mit Sortieranalysen begleitet. Bis jetzt sind wir zufrieden mit den Ergebnissen, die Analysen laufen aber noch weiter.

Was wir jetzt schon wissen ist, dass auf möglichst vielen Ebenen für die richtige Abfalltrennung geworben und informiert werden muss. Schlussendlich ist es unser Ziel, die gewonnenen Erkenntnisse aus diesem Pilotprojekt zusammenzuführen

und weiteren Hochschulen als Best Practice-Beispiel zur Verfügung zu stellen. (uk)

#### Förderrichtlinie „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz fördert mit genanntem Programm Vorhaben, die Antworten auf die Folgen der Erderwärmung wie Hitzeperioden, Hochwasser oder Starkregenereignisse liefern und die Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Mit dem Förderschwerpunkt B: Innovative Modellprojekte für die Klimawandelanpassung können Hochschulen, Universitätskliniken und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen Konzepte für die Klimaanpassung erstellen oder umsetzen. (kb)

Informationen zum Förderprogramm finden Sie auf den Webseiten des BMUV und des Projektträgers Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH:

<https://www.bmuv.de/programm/foerderung-von-massnahmen-zur-anpassung-an-die-folgen-des-klimawandels>

<https://www.z-u-g.org/das/>

## ■ Veranstaltungen

### Rückblicke

#### Forum Gebäudemanagement - Umgang mit Verantwortung im Gebäudemanagement vom 06. bis 07. September 2022

Beim 15. Forum Gebäudemanagement des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE) stand die praxisorientierte Betrachtung unterschiedlicher Vorgehensweisen an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen dieses Jahr im Vordergrund und fokussierte folgende Aspekte:

- Rechtliche Aspekt der Betreiberverantwortung,
- Verantwortung des Gebäudemanagements innerhalb der Hochschulen und Forschungseinrichtungen und
- die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft im Sinne eines nachhaltigen Gebäudebaus und -betriebs wahrnehmen.

Im Wechsel von Vorträgen anerkannter Fachreferent:innen und moderierten Ge-

sprächen wurde das Thema für die 180 Teilnehmer:innen in Präsenz sowie in der Online-Übertragung diskutiert. Das Forum Gebäudemanagement bot durch diese verschiedenen Veranstaltungsformate allen Teilnehmer:innen eine Plattform für fachlichen Input und gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Im Vortrag „Verantwortung im Gebäudemanagement wahrnehmen und umsetzen“ gab Prof. Dr. Frank Ehrenheim aus dem Fachgebiet Facility Management an der Technischen Hochschule Mittelhessen einen Überblick über die Verantwortung für die nachhaltige Ausrichtung des Gebäudebetriebs. Im Mittelpunkt standen dabei zum einen die Bestandsbauten und zum anderen die Betrachtung der Prozesse und Strukturen im Gebäudebetrieb. Ebenfalls wurde von ihm das Thema Betreiberverantwortung angesprochen. Hierbei ging es hauptsächlich um die Aufbau- und Ablauforganisation in Einrichtungen. Er stellte einen Check für die Praxis vor, mit dem Einrichtungen anhand von Fragestellungen überprüfen können, wie das Thema der Betreiberverantwortung bei ihnen organisiert und geregelt ist.

Den Wandel zu einem Zukunftscampus gestalten – so hieß das Thema von Kai Deuster, Leiter des Geschäftsbereichs Technik und Betrieb an der Forschungszentrum Jülich GmbH, welches Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft ist. Der Standort des Forschungszentrums hat einen weitreichenden Strukturwandel erfahren bzw. erfährt ihn zur Entwicklung eines Zukunftscampus weiterhin. In seiner Darstellung der Verantwortung stellte er die unterschiedlichen Facetten, die von der Verantwortung in der Technik, der Ver- und Entsorgung sowie der Medienversorgung als auch dem Service für die Forschungseinrichtung, vor. Er setzte sich u. a. mit der Fragestellung auseinander, was den Wandel und somit die Verantwortung prägt.

Der Vortrag zum Thema: Die persönliche Betreiberverantwortung der Führungskräfte im Gebäudemanagement von Rechtsanwalt Prof. Dr. Thomas Wilrich der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen an der

Hochschule München und Fachanwalt für Verwaltungsrecht wurde von allen Teilnehmenden viel beachtet und mit höchstem Interesse verfolgt. Er klärte u. a. mit einigen Mythen zum Thema Betreiberverantwortung auf. Aus seiner Sicht sind zum Thema persönliche Verantwortung die Rechtsgebiete des Zivil- und Strafrechts mit der Verkehrssicherungspflicht bedeutend und weniger des öffentlichen Rechts. Eindrucksvoll anhand konkreter Fallbeispiele und Entscheidungen erläuterte er die elementaren Kriterien der jeweiligen Rechtsprechungen. In Bezug zur Managementlehre (nach Jung/Bruck/Quarg) betonte er, dass Verantwortung die Freiheit des Handelns und damit die Befugnis zur Entscheidung (= Einflussnahme) voraussetze.

Der dritte inhaltliche Schwerpunkt setzte sich mit dem Umgang von Verantwortung im Sinne eines nachhaltigen Hochschulbaus auseinander. Ein Projekt mit Leuchtturmcharakter in Baden-Württemberg ist das neue Campusgebäude der Technischen Hochschule Ulm. Dieses Reallabor der Zukunft, gebaut nach dem Effizienz-Plus-Standard, wurde von Frank Tuschla, Leiter Abteilung Technik, und Matthias Binder, verantwortlicher Projektleiter Hochbau vom Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Ulm, vorgestellt. Es handelt sich dabei um ein innovatives Gesamtkonzept inkl. smarter Kommunikation im Gebäude mit dem Nutzer. Sie stellten die Planung, den Bau und die Umsetzung dieses Neubaus eindrucksvoll vor.

Als weiteres herausragendes Vorzeigeprojekt konnte auf der Veranstaltung ein Neubau zur Campuserweiterung in Holzhybridbauweise vorgestellt werden. Der Zukunftsraum für Zukunftsfähigkeiten an der Universität Witten/Herdecke mit Neubau eines Seminar- und Bürogebäudes in Holzhybridbauweise als eines der nachhaltigsten Hochschulgebäude Deutschlands. Der Vortrag wurde von den Teilnehmenden mit hohem Interesse verfolgt. Als Referenten konnten hier gemeinsam gewonnen werden: Jan Peter Nonnenkamp, Kanzler der Universität Witten/Herdecke,

Markus Lager, Architekt BDA und Partner bei Architekturbüro LAGERSCHWERTFEGER GmbH und Simon Pfeffer, Technischer Bereichsleiter und Vertreter des Generalunternehmers Ed. Züblin AG, Bereich ZÜBLIN Timber. Im Input wurde auf die soziokulturellen, ökologischen sowie auch die ökonomischen Aspekte, die bei der Planung und Umsetzung eine ausschlaggebende Rolle spielen, eingegangen.

In der sich anschließenden gemeinsamen Diskussion zu den beiden nachhaltigen Bauprojekten wurden interessante Fragestellungen von den Teilnehmenden, u. a. zum Aufwand und Nutzen einer BNB (Bewertungssystem nachhaltiges Bauen) -Zertifizierung erläutert. Beide Projekte streben ein Silber-Zertifikat an bzw. haben dieses bereits erhalten.

Weitere Inputs gab es auf der Veranstaltung zu den Themen: Das Wahrnehmen von Verantwortung im Dialog mit den Fachbereichen im Rahmen einer nachhaltigen Gestaltung von neuen Arbeitswelten an der Goethe Universität Frankfurt Main sowie Ausführungen zur Steuerung der Betreiberverantwortung in der Praxis am Beispiel der Hochschule Osnabrück.

Das Forum hat sich mit über 15 Jahren der Ausgestaltung dieser Veranstaltung zu einem wichtigen und etablierten Bestandteil im Netzwerk der Hochschulen gebildet. Durch die angenehme und wertschätzende Tagungsatmosphäre konnten die Teilnehmenden wertvolle Kontakte bilden.

Die Beiträge der Referent:innen als PDF-Download finden Sie auf unserer Webseite: <https://medien.his-he.de/veranstaltungsdocumentationen/detail/forum-gebaeudemanagement-2022> (uk)

### Forum Abfallentsorgung in Hochschulen vom 26. bis 28. September 2022

Bereits zum 17. Mal fand das Forum „Abfallentsorgung in Hochschulen“ des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE) in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Clausthal statt. Die über 60 Teilnehmenden – Abfallbeauftragte und weitere Verantwortliche für die Abfallentsorgung in Hochschulen – dis-

kutierten in Clausthal-Zellerfeld aktuelle Themen. Die dreitägige Veranstaltung bestand aus einem abwechslungsreichen Programm, welches sich aus Vorträgen, praktischer Gemeinschaftsarbeit und Diskussionen zusammensetzte.

Viele Hochschulen setzen sich aktiv mit nachhaltiger Entwicklung auseinander und gehen der Frage nach, was diese konkret für die Hochschule bedeutet. Dabei wird auch das Thema Abfall – von der Vermeidung über die Kreislaufwirtschaft bis zur Entsorgung – betrachtet. Die Veranstaltung thematisierte, was sich in den letzten Jahren an den Hochschulen zur Vermeidung und Entsorgung von Abfällen getan hat.

#### Veranstaltungsausblick 2023:

**Forum Gebäudemanagement 2023**  
09. bis 10.03.2023 in Hannover (hybrid)

**Forum Strategische Entwicklung von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften 2023**  
28. bis 29.09.2023 in Hannover

**Forum Mobilität 2023**  
09. bis 10.11.2023 in Hannover

<https://medien.his-he.de/veranstaltungen/ankuendigungen>

Die diesjährige Veranstaltung spannte den Bogen von der aktuellen Entwicklung in der Kreislaufwirtschaft, über die Einbindung des Nutzers bis hin zu den ganz praktischen Themen des Hochschulalltags.

Am ersten Veranstaltungstag wurden die Rahmenbedingungen im Umgang mit Abfällen thematisiert. In der Keynote von Prof. Dr. Dr. Christian Berg, u. a. Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft Club of Rome, wurde der Einstieg in die nachhaltige Entwicklung dargestellt: Wie kann unsere Zukunft gelingen? Was sind die Barrieren? Mit diesen Fragen setzte er sich in seinem Vortrag auseinander und gab Anregungen, wie wir Nachhaltigkeit (und somit unsere Zukunft) als eine der großen Fragen unserer Zeit aktiv gestalten können. Dabei warf er eine zentrale Frage auf: Wie erreichen wir gute Lebensbedingungen für alle im Einklang mit den ökologi-

schen Belastungsgrenzen? Die nachhaltige Entwicklung ist ein hochkomplexer Transformationsprozess, in dem wir uns befinden. Aus seiner Sicht liegen die Prinzipien für ein nachhaltiges Handeln in folgenden Aspekten: der Person, der Natur, der Gesellschaft und dem System.

Vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz referierte Gunther Weyer zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und konkret zum aktuellen Stand des Kreislaufwirtschaftsgesetzes. Mit der Aktualisierung im Jahr 2022 werden folgende Ziele vom Gesetzgeber verfolgt:

- Die Umsetzung der geänderten EU-Abfallrahmenrichtlinie,
- die Umsetzung der Einweg-Kunststoff-Richtlinie und
- die Weiterentwicklung hinsichtlich der verbesserten Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung.

Die Frage, wie Partizipation und Kommunikation innerhalb der Hochschule gemeinsam mit allen Hochschulangehörigen gelingen und ausgestaltet werden kann, stand am 2. Veranstaltungstag im Mittelpunkt. Der Kommunikation in Veränderungsprozessen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Im Vortrag des Arbeits- und Organisationspsychologen Dr. Paul Endrejat wurde dieses deutlich, und er zeigte Vorgehensweisen für eine positive Gestaltung von Kommunikation auf. Methodisch abwechslungsreich wurde das Thema Kommunikation und Partizipation in einem anschließenden Speed Run mit der agilen Projektmethode des Design Thinking durch Cedric Lachmann von der Why Guys GmbH aufgegriffen.

Die nächste Thematik hat nicht nur in Privathaushalten eine große Relevanz, sondern auch an den Hochschulen: Der Verpackungsmüll.

Herr Axel Subklew, Sprecher der Initiative „Mülltrennung wirkt“ des Dualen Systems in der Abfallwirtschaft, stellte engagiert die Initiative und Unterstützungsmöglichkeiten vor: „Mülltrennung wirkt“ ist eine Informations- und

Kommunikationskampagne und klärt über Recycling in Deutschland auf (s. auch unser Interview in dieser Ausgabe). Die Relevanz Verpackungsabfälle in den stofflichen Kreislauf zurückzuführen und somit als Wertstoff zu betrachten, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Im regen Austausch mit den Teilnehmenden wurden Fragen und Erfahrungen gemeinsam erörtert.

Berichte aus der hochschulinternen Praxis wurden von den Referent:innen am 3. Tag gemeinsam mit den Teilnehmenden rege diskutiert.

Von Manfred Schwartz wurde die Organisation der Abfallentsorgung an der RWTH Aachen bildreich vorgestellt.

Dr. Magdalena Schaefer und Dr. Jens Hoßbach von der Georg-August-Universität Göttingen erörterten die Thematik der Abfallorganisation anschaulich anhand eines zentralen Sammelagers für Abfälle sowie der Entsorgung von Abfällen nach einem Großbrand auf einer landwirtschaftlichen Domäne.

Bei der Diskussion über Möglichkeiten zur Abfallvermeidung hat das Studentennetzwerk Oberfranken, vertreten durch Dieter Wolf und Leon Leichsenring, gemeinsam mit der Universität Bayreuth den Weg zu einem einwegfreien Campus bestritten. Im Zentrum stand die Einführung eines Mehrwegbeckersystems mit der Besonderheit, dass auch die Getränkeautomaten eines externen Anbieters campusweit in die Umstellung erfolgreich miteinbezogen wurden.

Die Veranstaltungsvorträge finden Sie auf unserer Webseite unter:

<https://medien.his-he.de/veranstaltungsdokumentationen> (uk)

### **Forum Konfliktmanagement – New Work: Distanzarbeit und ihre Folge. Ein Workshop am 09. November 2022**

Das Hochschulleben hat schon immer Konfliktpotenzial geboten. Die Anforderungen durch die Pandemie haben für zusätzliche Belastung gesorgt, im Privaten und im Beruf. Dazu gehören auch die gestiegene Anpassungsleistungen durch ein verändertes

Miteinander, hervorgerufen u. a. durch das Arbeiten im Home-Office.

Am 9. November konnte HIS-HE das 8. Forum Konfliktmanagement und Mediation endlich wieder in Präsenz durchführen. Das Thema diesmal war „New Work: Distanzarbeit und ihre Folgen“, und wir wollten ausloten, welche Konflikte im Zusammenhang mit den neuen Arbeitsformen virulent sind und wie man ihnen begegnet.

Am Vormittag haben zwei Expertinnen mit ihren Vorträgen den Rahmen für einen gemeinsamen Dialog geboten. Der Nachmittag stand für eine themenbezogene moderierte Diskussion in Kleingruppen zur Verfügung.

Schon während der Impulsvorträge entbrannte ein lebhaftes Gespräch zwischen den Teilnehmenden. Die Anwesenden, tätig im Bereich Konfliktberatung, Konfliktprävention und Personalentwicklung an Hochschulen, brachten ihre jeweiligen Perspektiven für dieses Themenfeld und zu folgenden Thesen ein:

- New Work, wie es derzeit an Hochschulen behandelt wird, ist vor allem eine Fortsetzung des flexiblen Arbeitens, das während der Corona-Pandemie eingeübt wurde.
- Es ist aber keine planvolle, strategische Umsetzung neuer Arbeitskonzepte im Sinne einer Organisationsentwicklung in der Verwaltung der Hochschulen.
- Oftmals sind Bedürfnisse und Bedarfe nicht richtig austariert – durch die ad-hoc Einführung tendenziell eher zu Ungunsten der Bedarfe der Organisation.
- Distanzarbeit kann Konflikte verdrängen, sichtbar machen oder verstärken.
- Es entstehen enorme Unterstützungsbedarfe hinsichtlich Konfliktprävention, Führung und Konfliktmanagement, um die Folgen dieses Veränderungsprozesses, der nicht als solcher entsprechend begleitet eingeführt wurde, aufzufangen.

Es waren überaus anregende Diskussionen, ein toller kollegialer offener Austausch, der auf das Thema New Work an Hochschulen einen anderen Blick richtete. Die Vorträge des Vormittags können Sie auf unserer Website herunterladen:

<https://medien.his-he.de/veranstaltungsdokumentationen/detail/forum-konfliktmanagement-und-mediation-2022> (uk)

*Liebe Leserinnen und Leser,  
2022 neigt sich dem Ende zu.  
Krieg, Pandemie, Inflation, Energiekrise...  
Dieses Jahr war für viele Menschen ein  
schweres und sorgenvolles Jahr.  
Auch die Hochschulen und Forschungseinrichtungen  
waren von gesamtgesellschaftlichen  
Problemen betroffen wie schon lange  
nicht mehr.  
Umso mehr hoffen wir, dass die  
Weihnachtszeit Ihnen einige Tage zum Kraft  
tanken beschert und Gelegenheit gibt,  
sich an die positiven Dinge des Jahres zu  
erinnern.*

*Auf diesem Weg möchten wir uns herzlich  
für Ihr Vertrauen bedanken und freuen uns  
auf weiterhin gute Zusammenarbeit und  
interessante neue Projekte im kommenden  
Jahr.*

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein  
schönes und friedliches Weihnachtsfest,  
einen guten Rutsch ins neue Jahr und alles  
Gute für 2023!*



Herausgeber:  
HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.  
Ralf Tegtmeier  
Goseriede 13a  
30159 Hannover  
Telefon +49 511 169929-15  
E-Mail: j.mueller@his-he.de

Redaktion:  
Karin Binnewies (kb)  
Urte Ketelhön (uk) – verantwortlich

Erscheinungsweise und Bezug:  
Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden  
im Hochschulbereich kostenfrei als PDF.  
ISSN 2190-7765

Gestaltung:  
Ilona Schwerdt-Schmidt

Internet:  
<https://medien.his-he.de/publikationen>

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:  
Die für den E-Mail-Versand erforderlichen  
Daten (Name, Anschrift, E-Mail) werden  
elektronisch gespeichert.